Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 ℳ 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 65. Freiag, den 17. März. 1876.

Gertrud. Sonnen-Aufg. 6 U. 14 M. Unterg. 6 U. 5 M. — Mond-Aufg. 2 U. 18 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

17. März.

46 vor Chr. Geb. Schlacht bei Munda, in welcher der römische Dictator Julius Caesar über Cnejus und Sextus, Söhne des Pompejus, siegt.

1229. Friedrich II., deutscher Kaiser, zieht als Sieger in Jerusalem ein.

1503. Luther erlangt das philosophische Baccalaureat.

1813. Aufruf des Königs Friedrich Wilhelm III. „An mein Volk“, „An mein Heer.“

1831. Revidirte Städteordnung in Preussen.

1846. † Friedrich Wilhelm Bessel, ein berühmter Astronom, Erbauer und Director der Sternwarte zu Königsberg, * 22. Juli 1784 zu Minden, † zu Königsberg.

1848. In Preussen wird die Censur aufgehoben.

1848. Aufstand in Venedig.

1861. Victor Emanuel nimmt den Titel eines Königs von Italien an.

1864. Glorreiches Seegefecht der preussischen Schiffe Arcona und Nymphe nebst dem Aviso Lorelei gegen die dänische Uebermacht bei Jasmund. General von Röder nimmt das Dorf Düppel.

Mac Mahon herrscht und Thiers regiert.

H. Die Dinge, die sich in letzter Zeit jenseits der Vogesen zutrugen, sind in solchem Maße interessant und wichtig, daß es nothwendig ist, öfter als sonst auf Frankreich, das Land der Ueberraschungen, sein Augenmerk zu richten. Der republikanische Ausfall der Wahlen für den Senat und die Abgeordnetenkammer hat dem Marschall-Präsidenten in eine überaus peinliche Lage gebracht, wegen deren man ihn fast bemitleiden möchte. Man bedenke nur: Mac Mahon half den Sturz Thiers' herbeiführen, des Mannes, der nach dem Kriege Alles gethan hatte, um den Marschall wieder zu Stellung und Ehren zu bringen; Mac Mahon that im Bunde mit den Clerikalen, den Legitimisten, den Orleanisten und Bonapartisten Alles, was die Republik zu Grunde richten und den Republikanern schaden konnte, wies auch die Rathschläge der Konservativen unter Letzterem zurück, bespöttelte und verlachte den geprellten, abgesetzten Thiers und verkündete wiederholt, daß er sich von den Feinden der Republik niemals trennen werde. Heute sieht er sich in die Nothwendigkeit versetzt, nicht nur der republikanischen Verfassung gemäß, sondern auch liberal zu regieren, und zwar mit Ministern, die nicht nur Republikaner, sondern auch spezielle Freunde des ihm verhaßten Thiers sind, die bei allen wichtigen Akten den Rath des vielerfahrenen und mit prophetischem Blicke begabten Gegners einholen. Das Kabinet, welches Mac Mahon am 9. März zusammengesetzt hat, enthält zwar nur 6 solcher Freunde Thiers', nämlich: Dufaure (Vicepräsident und Justiz und Kultus), Ricard (Inneres), Say (Finanzen), Christophle (Bauten), Teisserenc de Bort (Ackerbau) und Waddington (Unterricht), — und wenn auch Decazes (Auswärtiges), Cissey (Krieg), Fourichon (Marine) ohne Zweifel verfassungstreue Minister sind, so kann man sie doch nicht zu den spezifischen Thiersisten und Republikanern rechnen. Aber diese 3 Letzteren werden sich den 6 Ersteren dann doch fügen müssen und mit Fug und Recht kann man sagen, daß der Charakter des Ministeriums ein spezifisch thieristischer ist und kann man schon jetzt wissen, daß die Politik des Kabinets nach den Intentionen und Rathschlägen dieses alten weitsehenden Staatsmannes geführt werden wird. Vielleicht wird dies in Zukunft in noch weit höherem Maße der Fall sein, als es jetzt den Anschein hat. Es ist nämlich sehr leicht möglich, daß sich die republikanische Mehrheit mit diesem Kabinet noch nicht zufrieden geben wird. Wenigstens haben am 7. März die vereinigten Fraktionen der Linken den einstimmigen Beschluß gefaßt, nur ein rein republikanisches Kabinet zu unterstützen. Es fragt sich nun, ob die Deputirten der Majorität den Herzog von Decazes, den Kriegsminister de Cissey und den Admiral Fourichon für reine Republikaner ansehen und ob sie nicht fordern, daß auch die gemäßigte Linke durch einige Mann im Kabinet vertreten sei. Verlangt das die Linke, so wird Mac Mahon nachgeben müssen, wenn er seine Lage nicht noch verschlimmern will; alsdann würde der Marschall freilich in noch höherem Grade das Werkzeug der Republikaner, der Strohmann Thiers' werden, wie er bisher das Werkzeug der Feinde der Republik und der Strohmann der Prinzen von Orleans war.

Das ist sicher eine sehr wenig ehrenvolle Stellung für Mac Mahon, die schmählichste Niederlage, die man ihm bereiten konnte: Gezwungen zu sein, die ihm verhaßten Grundsätze seines Gegners durchführen zu helfen und zwar mit Hülfe von Persönlichkeiten, die unter dem direkten Einflusse des Letzteren stehen; mit Ministern, die schon Thiers' Minister waren und wegen deren Ernennung der „kleine Bourgeois“ mit Mac Mahon's Hülfe gestürzt wurde. Der stolze Marschall ist gewissermaßen in geistiger und moralischer Beziehung der Gefangene Thiers geworden, wie er am 1. September 1870 in physischer Weise der Gefangene der deutschen Armee wurde. Da wie dort verstand er in seiner Verblendung und Kurzsichtigkeit nicht, dem eisernen Ringe, der sich um ihn zu schließen begann, rechtzeitig zu entgehen. Wie bei Sedan der militärische Köhlerglaube seine Niederlage und Gefangennahme herbeiführte, so der politische Köhlerglaube seine Niederlage und Gefangenschaft von 1876. Das ist doch gewiß zugleich die glänzendste Revanche, die Thiers für Mac Mahon's Perfidien und den 24. Mai 1873 nehmen konnte. Ohne ihn stürzen zu wollen, ja, indem er immer betonte, daß der Marschall an der Spitze bleiben müsse, ließ Thiers die Thatsachen sprechen, die Logik und Konsequenz der Geschichte handeln. So brachte er dem plumpen Gegner die denkbar größte Demüthigung bei. Mac Mahon hätte sich Letztere ersparen können, wenn er, um seinen zum Ueberdruß ausposaunten Grundsätzen nicht untreu zu werden, im rechten Augenblicke zurückgetreten wäre, wenn er erklärt hätte: Ich bin nun ein und für allemal kein Republikaner und kann deshalb, da Frankreich jetzt republikanisch regiert sein will, nicht an der Spitze des Staates verbleiben; aber ich bin Patriot und ein Mann des Gesetzes, deshalb bin ich bereit, meinem Vaterland als Soldat auch unter der Republik weiter zu dienen! dann wäre die Niederlage eine weit weniger große u. immer nicht unehrenvolle für ihn gewesen. Aber ein Mac Mahon ist nicht groß genug, um sich auf solchen Standpunkt zu stellen. Sein Ehrgeiz beherrscht ihn und sein bulldoggenartiger Grundsatz: „J'y suit et j'y reste!“*)

Wir halten es aber noch für möglich, daß die Anomalie zwischen Mac Mahon's Ansichten und den an ihn gestellten Forderungen allmählich so groß wird, daß ihm das Schildwachenstehen für die Republik doch noch vergeht und daß er es vielleicht doch noch vorzieht, der Ehre, Präsident der Republik zu sein, zu entsagen. Er wird dies aber zu spät thun als daß es ihm noch zur Ehre gereichen könnte, und er wird dadurch der ihn ereilenden Blamage nur noch die Krone aufsetzen. Ja, in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse ist der Fall „wenigstens nicht undenkbar“, daß Thiers noch „einmal“ den Präsidentenstuhl der französischen Republik einnimmt! Viele werden über diese unsere Worte ungläubig den Kopf schütteln. Diesen Leuten aber sagen wir: Schon oft belachte man unsere Behauptungen und Ausführungen, aber nur, um uns später zu sagen, daß wir doch Recht hatten.

Und zu einem Staatsstreiche wird Mac Mahon seine Zuflucht nun und nimmermehr nehmen, einmal weil er hierzu denn doch zu loyal ist und dann, weil er wohl weiß, daß dies zu seinem Nachtheile ausfallen würde. Er sieht wohl ein, daß wenn sich der Präsident der Republik auf den Pfad der Ungesetzlichkeit begiebt, die Parteileidenschaften entfesselt und auch die Generale in der Armee verleitet werden würden die Erreichung ihrer Wünsche mit Gewalt zu versuchen. Er sieht wohl ein, daß eine Aera der Konspirationen und der Pronunciamentos damit eingeleitet werden würde, die überdies leicht zu Gunsten der Radicalrepublikaner ausschlagen könnte, indem die Mehrzahl der Soldaten und Offiziere der republikanischen Regierungsform anhängt. Auch würde das französische Volk diesmal einen Gewaltact nicht ruhig hinnehmen, und sich bei den folgenden Wahlen furchtbar rächen.

Das Blättchen hat sich vollständig gewendet. Der Sieger von 1873 ist heute der Besiegte, der Gestürzte von damals genießt heute die Freude des Triumphes. Mac Mahon ist gezwungen, darüber zu wachen, daß Thiers Politik richtig ausgeführt werde.

*) Hier bin ich und hier bleibe ich.

Haus der Abgeordneten.

27. Plenarsitzung.
Mittwoch 15. März.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um $11\frac{1}{2}$ Uhr. Am Ministertisch bei Eröffnung der Sitzung Niemand. Später erscheinen die Minister Graf zu Eulenburg und Dr. Achenbach und werden vom Hause mit einem lauten „Ah!“ empfangen.

Tagesordnung:

I. Verlesung nachfolgender Interpellation des Abg. Dr. Frickhöffer und Gen. „Nach hierher

Der Vormund

Roman
aus dem Englischen.
(Fortsetzung.)

Ob Lady Dudleigh bei diesen Anspielungen Schmerz empfand, ist schwer zu sagen. Sie schien so gelassen, ruhig und entschlossen zu sein wie gewöhnlich. Vielleicht hatte sie sich derartig geschult, daß es ihr möglich war, alle äußeren Zeichen von Gemüthserregung zu unterdrücken, vielleicht hatte sie schon so viel Bitteres zu ertragen gehabt, daß derartige Sarkasmen nicht mehr auf sie wirken konnten und möglicherweise hatte sie anch eine derartige Scene vorausgesehen und sich darauf vorbereitet, so daß sie auf alle Fälle ihre Ruhe nnd Fassung behalten konnte. Jedenfalls legte sie keinerlei Gemüthsbewegung an den Tag.

Nachdem Sir Lionel diesen Schuß abgefeuert hatte, ohne irgend eine Wirkung desselben zu verspüren, setzte er sich an sein Schreibpult und schrieb einen Brief. Er schrieb in fliegender Eile und blickte während des Schreibens mehmals nach Lady Dudleigh hinüber, als ob er fürchte, sie werde ihm über die Schulter blicken und den Brief lesen.

Das geschah aber nicht. Lady Dudleigh rührte sich nicht vom Fleck. Sie schien gar nicht zu beachten, daß er überhaupt schrieb.

Sir Lionel beendete seinen Brief, falzte, versiegelte und adressirte denselben.

In diesem Moment überflog sein Antlitz der Ausdruck völliger Zufriedenheit, als habe er ein wichtiges Stück „seines“ Planes glücklich zu Ende geführt.

Und nun, sagte er, indem er den Brief in ostentatiöser Weise in der Luft schwenkte — und nun, Lady Dudleigh, habe die Ehre Ihnen mitzutheilen, daß ich die Absicht habe auszugehen, um diesen Brief zu expediren. Darf ich um die Ehre Ihrer Begleitung bis zum Postamte und zurück bitten?

Lady Dudleigh erhob sich eilig, legte Hut und Shawl an und machte sich zum Ausgehen bereit. Sir Lionel wartete mit spöttischer Höflichkeit, öffnete ihr die Thür, damit sie voranschreite und begab sich mit ihr nach dem Postamte, wo er den Brief aufgab und mit dem Lächeln der Zufriedenheit auf dem Antlitze zurückkehrte.

Früh am anderen Morgen traf Lady Dudleigh mit ihrem Sohne Reginald zusammen.

Reginald hatte die ganze Nacht an Dalton's Krankenbette gewacht und schien blaß und erschöpft zu sein.

Reginald, sagte Lady Dudleigh, Dein Vater will abreisen.

Was? Von hier abreisen?

Ja, er will nach Dudleigh Manor zurückkehren.

Reginald blickte seine Mutter verwundert an, erwiderte jedoch nichts.

Ich beabsichtige, ihn zu begleiten, sagte Lady Dudleigh.

Du?

Ja.

Reginald blickte sie trauervoll an.

Hast Du schon etwas mit ihm besprochen? fragte er.

Ich habe ihm Alles gesagt, was wir vorhaben.

Glaubst Du, daß uns dieser letzte Schritt erspart werden kann?

Ich hoffe es noch.

Ich fürchte fast, daß Du getäuscht werden wirst.

Ich hoffe nicht. Jedenfalls habe ich schon einigen Eindruck auf ihn gemacht und ihm Furcht beigebracht. Wenn ich jetzt bei ihm bleibe, so hoffe ich, daß es mir möglich werden wird, von ihm das Geständniß seiner Schuld zu erlangen, wodurch uns dann das Auftreten vor Gericht gegen ihn erspart werden würde. O, dies Zeugen gegen Gatten und Vater wird für uns eine furchtbarere Prüfung sein, als irgend etwas, das wir bis jetzt erdulden mußten.

Ein Geständniß? wiederholte Reginald. Aber wie ist das möglich? Er wird nimmermehr gestehen. Er hat lange geschwiegen, er ist alle diese langen Jahre hindurch nicht erschüttert worden durch den Gedanken an seine furchtbare Schuld, sein Gewissen hat so lange geschwiegen, — wie kann ihn noch etwas zum Geständnisse bewegen? Nur durch gerichtliches Auftreten gegen ihn können wir den schwergeprüften Dalton rechtfertigen und den Schuldigen brandmarken.

Nun, erwiderte Lady Dudleigh, es kommt immer noch auf den Versuch an — die andere Alternative ist gar zu schrecklich. Ich hoffe, daß ich ihn in Furcht und Angst versetzen kann. Ich hoffe, daß ich ihn überreden kann, ein Geständniß abzulegen und dann aus dem Lande zu entfliehen und den Rest seines Lebens zurückgezogen von aller Welt zu verbringen. Frederick muß unter jeder Bedingung gerechtfertigt werden und ich hoffe, daß ich dies Sir Lionel so klar darzulegen vermag, daß er auf meinen Vorschlag eingeht, ein Geständniß ablegt, Frederick rettet und dann landesflüchtig wird. Wenn nicht, so bleibt uns das letzte Mittel ja immer noch. Aber, Reginald, hast Du wohl bedacht, wie fürchterlich dies letzte Mittel ist? Ich soll gegen meinen Gatten — Du gegen Deinen Vater zeugen, und wir Beide bringen ihn an den Galgen! Nur der Gedanke an Frederick's langjähriges furchtbares Märtyrthum kann mich bewegen, diesen letzten Weg zu ergreifen. Aber Frederick selbst ist jetzt in großer Gefahr. Er muß gerettet werden, und da einer von Beiden als Opfer dienen muß, so haben wir zwischen dem Schuldigen und dem Unschuldigen zu entscheiden. Ich bin jetzt stark genug, um eine andere Entscheidung zu treffen, als mir vor zehn Jahren möglich war.

O, ich weiß es ja — ich fühlte ja, beste, theuerste Mutter, was Du gelitten haben mußt, wie Du mit Dir gekämpft hast, sagte Reginald. Aber gleichzeitig kann ich mich mit dem Gedanken nicht recht vertraut machen, daß Du allein mit ihm abreisen willst.

Warum denn nicht?

Ich kann es nicht zugeben, daß Du Dich in seine Gewalt begibst.

In seine Gewalt?

Ja wohl, in Dudleigh Manor oder sonstwo wirst Du in seiner Gewalt sein. Er ist jetzt ganz desperat. Er wird von keiner Maßregel zurückschrecken, welche ihn aus dieser Gefahr erretten kann. Von Dir wird ihm am meisten Gefahr drohen und er wird Dich am ersten zu beseitigen suchen. Er kennt keine Rücksichten und läßt sich durch nichts abschrecken.

O, das ist wohl wahr; er ist allerdings desperat, aber was kann er mir denn anhaben? Dudleigh Manor liegt in England. Dort steht er unter dem Gesetze des Landes. Er kann mir daselbst nicht mehr Leid anthun als hier.

Lady Dudleigh erhält ihr Zimmer angewiesen.

Nach einer Fahrt von ungefahr einer Meile hielt die Kutsche bei einer Eisenbahnstation an und Sir Lionel und Lady Dudleigh begaben sich auf den Zug und fuhren ihrem Ziele — Dudleigh Manor — zu.

Während dieser Fahrt sprachen die Beiden fast kein Wort mit einander. Sir Lionel hatte viel von seiner alten Behäbigkeit und Ruhe wiedergewonnen; er schaute nicht mehr so düster drein, wie vor einigen Tagen, aber zuweilen blickte er auf seine Gattin hin mit einem Ausdrucke, welcher anzudeuten schien, daß sich jetzt Manches zu seinen Gunsten geändert habe. Es war ein gewisser Ausdruck des Triumphs, der

gelangten telegraphischen Mittheilungen der Bürgermeisterei zu Caub ist dieses Städtchen von einem schweren Unfall betroffen worden. In Folge eines Bergrutsches sind 9 Gebäude verschüttet und 25 Menschen um das Leben gekommen. Die Unterzeichneten richten deshalb die Anfrage an die K. Staatsregierung: Sind der K. Staatsregierung schon nähere Mittheilungen über dieses Ereigniß zugekommen? Drohen noch weitere Nachrutschungen? Waren Anordnungen getroffen die Bewegungen der Bergmassen zu überwachen und konnte die polizeiliche Räumung der bedrohten Gebäude nicht rechtzeitig bewerkstelligt werden? Was gedenkt die K. Staatsregierung weiter zu thun?

Nachdem sich der Minister des Innern zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit erklärt, erhält das Wort zur Begründung derselben:

Abg. Dr Petri: Nachdem wir am Sonntag früh die erste telegraphische Nachricht über den schweren Unglücksfall, welcher das Städtchen Caub, berühmt durch Blücher's Rheinübergang in der Neujahrsnacht 1814, betroffen erhalten, sind inzwischen nähere Nachrichten über denselben eingegangen. Es gehört wenig Phantasie dazu, um sich den Jammer und das Elend, welches solche Ereignisse im Gefolge haben, auszumalen. Leider scheint mit diesem Bergsturz noch nicht alle Gefahr beseitigt, sie muß vielmehr immer noch eine sehr bedeutende sein, denn inzwischen ist die Räumung mehrerer Gebäude verfügt worden; ja man hat sich veranlaßt gesehen, selbst die Räumungsarbeiten einzustellen, trotzdem man noch Hülferufe aus den Trümmern gehört haben will. Redner führt dann aus, daß diese der Gemeinde Caub schon seit mehreren Jahren drohende Gefahr das Abgeordnetenhaus bereits im vorigen Jahre beschäftigt und daß auch Seitens der K. Staatsregierung zur Beseitigung der Gefahr aus Staatsmitteln 135,000 ℳ der Gemeinde Caub zur Verfügung gestellt seien, und fährt dann fort. Ich kann mich indeß des Ausdrucks nicht erwehren, daß der Verlauf der darüber gepflogenen Verhandlungen einen Vorwurf in sich schließt, den Vorwurf des verhängnißvollen: Zu spät! Zuerst werden halbe Maßregeln angeordnet, dann verhandelt man lange über die Frage, wer zur Aufbringung der nothwendigen Kosten verpflichtet ist und verzögert dadurch die Ausführung der nothwendigen Arbeit. Es ist ein unbestrittener staatsrechtlicher Grundsatz, daß die Polizeigewalt des Staats zur Beseitigung der Gefahren einzuschreiten hat. Man will den Brunnen zudecken, nachdem das Kind hineingefallen ist! Es dringt sich mir namentlich die Frage auf, ob denn nichts von der mit der Ausführung der Schutzarbeiten betrauten Behörde, insbesondere von der Lokal-Polizei-Behörde hat geschehen können, dem Unglücke vorzubeugen? Im Uebrigen habe ich zu der Staatsregierung das volle Vertrauen, daß sie nach allen Richtungen ihre Schuldigkeit thun wird und wir rechnen auch auf die thätige Mitwirkung dieses Hauses insoweit in dieser traurigen Angelegenheit eine solche erforderlich sein wird.

Minister des Innern Graf zu Eulenburg: Es ist wohl natürlich, daß unmittelbar nach dem eingetretenen Ereigniß die zunächst betheiligte Behörde detaillirte Berichte über die Ursache desselben nicht an die Staatsregierung hat gelangen lassen können, da sie selbstverständlich ihre ganze Thätigkeit zunächst dem Schauplatz des Unglücks hat zuwenden müssen. Aus diesem Grunde bin ich denn auch über den Vorfall selbst noch nicht vollkommen orientirt. Dennoch habe ich geglaubt, die Interpellation schon heute beantworten zu müssen. Die Sache ist im Allgemeinen dem Hause bekannt; die Frage selbst spielt schon ungefähr $1\frac{1}{4}$ Jahr und ich finde in den Akten einen Erlaß der Regierung, worin die Sperrung der bedrohten Häuser schon im Juli 1875 als dringend nothwendig anempfohlen wurde, weil es mir sehr bedenklich schien, die Einwohner in Gefahr schweben zu lassen, obwohl die Ansichten über die Gefahr im Publikum getheilt waren; der Gemeinderath in Caub hatte indessen wenig Lust, die Leute aus den Häusern zu vertreiben. Was meinerseits geschehen konnte, bestand zunächst darin, dahin zu wirken, daß die Pioniere so lange bei den Arbeiten betheiligt bleiben, als es nothwendig ist. Die Ausgrabungen sind nach den neuesten Depeschen mit aller Energie in Angriff genommen. Darüber, ob irgend ein Versehen begangen, behalte ich mir Mittheilungen an das Haus vor. Bisher haben, so glaube ich, sowohl der Staat als auch die Gemeinde es nicht daran fehlen lassen, was zu thun ihnen oblag, und daß auch fernerhin in diesem Sinne gewirkt werden wird, das wird Ihnen mein College, der Herr Handelsminister, noch mit einigen Worten auseinandersetzen.

Handelsminister Dr. Achenbach erklärt hierauf, daß die Bergbehörde in Bonn sofort nach dem Unglück einen Rath an Ort und Stelle gesendet und verliest einen Bericht über das bereits Geschehene.

Damit ist dieser Gegenstand erledigt.

II. Fortsetzung der Etatberathung.

Etat des Kultusministeriums.

Die Berathung beginnt bei Tit. 6. Kap. 125 (Präparanden-Anstalten.)

Abg. Dr. v. Gerlach verbreitet sich in längerer Rede über die Schulverwaltung im Allgemeinen und findet namentlich, daß durch den Ausschluß der Kirche von der Leitung des Religionsunterrichts in den Schulen der Art. 24 der Verfassung verletzt werde. Redner bleibt im Uebrigen durchaus unverständlich.

Abg. Kiesel wendet sich gegen die neulichen Ausführungen des Abg. Perger, gegen den er den Vorwurf erhebt, daß er den Lehrerstand gar nicht kenne.

Reg. Komm. Geh. Rath Schreiber erwidert, daß mit den Mitteln, die in dem vorliegenden Etat erbeten werden, einer Reihe von Uebelständen abgeholfen werden solle.

Abg. v. Wedell-Malchow lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Alterszulagen der Lehrer und auf eine im vorigen Jahre in dieser Beziehung beschlossene Resolution hin. Trotz derselben werde Seitens der unteren Behörden in vielen Fällen nicht Gerechtigkeit geübt.

Abg. Witt erklärt sich mit den Ausführungen des Abg. v. d. Goltz im Großen und Ganzen einverstanden und spricht den Wunsch aus, daß die Regierungen den Gemeinden gegenüber bei Festsetzung der Lehrergehälter humaner verfahren möchten, als dies in den meisten Fällen jetzt geschehe. Schließlich hält auch er die baldige Verlegung des Unterrichtsgesetzes für unerläßlich, da nur dadurch den vielen Uebelständen abgeholfen werden könne.

Abg. Dr. Wehrenpfennig tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen, als ob die Minimalgehälter, die in den meisten Fällen zwischen 200—300 Thaler variiren, zu hoch seien.

Abg. Kiesel konstatirt, daß der Lehrerstand dasjenige, was das Haus für Aufbesserung seiner Lage gethan, voll und ganz anerkenne.

Abg. Miquel wünscht, daß die Regierung die Grundsätze, nach denen die Alterszulagen zu gewähren, öffentlich bekannt mache, um sich vor unbegründeten Klagen nnd die zahtungspflichtigen Gemeinden vor fortwährendem Drängen zu schützen. Auf diese Weise würden die Lehrer am besten über das Maaß desjenigen aufgeklärt, was ihnen gesetzlich zusteht.

Abg. Frhr. v. d. Goltz erwidert dem Abg. Wehrenpfennig, daß er durchaus kein Gegner der Gehaltserhöhung der Lehrer sei. Er behaupte nur, daß 250 Thaler für einen eben vom Seminar kommenden Lehrer überreichlich seien; dieselben hätten in den meisten Fällen eine solche häusliche Einrichtung, wie man sie kaum bei einem mit 1000 Thlr. besoldeten Beamten finde (Heiterkeit).

Abg. Frenzel ist ebenfalls nicht gegen die Gehaltserhöhung, er bemängelt aber die Art und Weise, wie dieselbe zur Durchführung gebracht werde.

Abg. Dr. Bender tadelt ebenfalls die Art und Weise der Gehaltserhöhung, die Gemeinden seien geradezu der Willkür der Behörden überlassen. — Die Diskussion wird hierauf geschlossen und Tit. 6—13 bewilligt.

Bei Tit. 14 (zu Ruhegehalts-Zuschüssen) erklärt Abg. Hollenberg, daß die Gehaltsaufbesserung von den Lehrern mit der größten Freude begrüßt worden sei, aber wenn der Mangel an Lehrern nicht chronisch werden, wenn die Volksbildung nicht ins Stocken gerathen solle, so müssen die Alterszulagen der Lehrer erhöht und ein den Verhältnissen mehr entsprechendes Pensionsgesetz erlassen werden.

Bei Tit. 15 (Schulaufsichtskosten) nimmt Abg. Dauzenberg Veranlassung, das Schulaufsichtsgesetz einer ausführlichen Kritik zu unterziehen. Namentlich wendet er sich gegen die Wirksamkeit der Kreis-Schulinspectoren, in welcher Beziehung er verschiedene Beispiele anführt, ans denen er die Nachtheile der weltlichen Schul-Inspection nachzuweisen sucht. Er schließt damit: Erst wenn gerechte und unparteiliche Normen in der Verwaltung zur Durchführung gelangen, erst dann wird auch in der Schule eine Besserung eintreten.

Kultusminister Dr. Falk: Wenn die Herren meine Rheinreise so oft in ihre Rede hineinziehen — auf die ich übrigens sonst nicht eingehen werde — so scheint das doch zu zeigen, daß ihnen diese Reise doch recht unangenehm gewesen sein muß (Rufe: Nein! Nein! im Centrum). Was die Sache selbst anlangt, so giebt es im preußischen Staate keine einzige Kategorie von Beamten, die in der Weise auf einem Isolirschemel stehen, wie dies von den Schulinspectoren gilt, wenigstens in dem Sinne, daß sie von allen Seiten auf das allergenaueste betrachtet werden, daß Jeder seine Augen anstrengt, um an diesen Schulinspectoren einen Mangel zu finden. Wenn gesagt worden ist, die Lehrer würden außerordentlich zufrieden sein, wenn die weltlichen Schulinspectoren nicht wären, so will ich gerne glauben, daß die jetzige Schulaufsicht bei vielen Lehrern ein gewisses Mißbehagen hervorgerufen haben mag. Auch für diese mag der alte Spruch Geltung haben: „Unterm Krummstab ist gut wohnen.“ Denn viele der früheren geistlichen Schulinspectoren bekümmerten sich blutwenig um die Schulen (Widerspruch im Centrum) und nehmen es mit der Kontrole nicht sehr genau. Das ist jetzt anders geworden und daher ein gewisses Mißbehagen sehr erklärlich.

Abg. Seyffardt weist darauf hin, daß in der Rheinprovinz die Kreisschul-Inspectoren die bestgehassesten Menschen sind und darum wundere er sich auch nicht, wenn der Abg. Windthorst gestern gesagt habe, dieselben müßten aus dem Tempel hinausgeworfen werden. Er, Redner, sei aber der Ansicht, daß dies nicht nur nicht geschehen, sondern daß es gelingen werde, recht bald sämmtliche geistliche Schulinspectoren zu beseitigen. Er hoffe, daß der Minister, wie er heute angedeutet, fortfahren werde, möglichst alle geistlichen Schulinspectoren durch weltliche zu ersetzen und daß er in dieser Beziehung die protestantischen Landestheile nicht anders behandeln werde, als die katholischen (Beifall). Das Land werde ihm dafür Dank wissen (Lebhaftes Bravo.)

Die Diskussion über Tit. 15 wird geschlossen und die Position genehmigt.

Bei Tit. 15a. (Wohnungsgeldzuschüsse für Kreisschulinspectoren) erhält das Wort Abg. Dr. Windthorst (Meppen): Der Herr Kultusminister irrt sich, wenn er glaubt, daß seine Rheinreise uns unangenehm gewesen ist. Im Gegentheil, ich möchte ihn bitten, die Reise dieses Jahr zu wiederholen und mir zu gestatten, ihn zu begleiten (Große Heiterkeit); die Reise würde dann für uns beide instruktiver werden. Redner will nunmehr auf das Institut der Kreis-Schulinspektoren näher eingehen, wird aber vom Präsidenten bedeutet, daß er dies bei diesem Titel nicht zulassen könne.

Tit. 15a. wird hierauf ebenfalls bewilligt und dann die Sitzung auf heute Abend $7\frac{1}{2}$ Uhr vertagt.

Schluß $4\frac{1}{2}$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 15. März. Zur Feier des Geburtstages des Kaisers wird, wie in früheren, so auch in diesem Jahre ein Parlamentarisches Diner stattfinden, an welchem die Mitglieder der beiden Häuser des Landtages theilnehmen werden. Dasselbe wird am 22. März Nachmittags 5 Uhr im Englischen Hause stattfinden und der Preis eines Couverts (ohne die Nebenkosten) sechs ℳ betragen.

— Der Gesetzentwurf betreffend die Provinz Berlin liegt jetzt im Druck vor. Die 30 Artikel desselben zerfallen in fünf Titel, von denen der erste von dem Umfang und der Begrenzung der Provinz Berlin handelt, der zweite die Bestimmungen betreffend die Ueberweisung von Dotationsfonddan den Provinzialverband Berlin und den Landkreis Berlin enthält, der dritte die Verfassung des Landkreises Berlin und der zu demselben gehörigen Gemeinden und selbstständigen Gutsbezirken betrifft, die vierte die Verfassung des Provinzialverbandes Berlin enthält und der fünfte endlich die Bestimmungen über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung in der Provinz Berlin betrifft.

Köln a., Rh., 15. März. Der Rhein ist seit gestern Nachmittag hier mehrere Zoll gefallen, auch von weiter oberhalb bis Mainz und Mannheim hinauf wird ein Fallen desselben gemeldet. Unterhalb Düsseldorff und Ruhrort ist derselbe wenig gestiegen. Auch die Mosel fällt; dagegen ist der Main wieder stark gestiegen.

Straßburg i. E., 13. März. Der erste Eisenbahnzug Mühlhausen-Straßburg ist heute früh zwischen Mühlhausen und Lutterbach in Folge Einsturzes der Brücke über die hochangeschwollene Donner entgleist. Der Zugführer ist schwer verletzt, sonstige Details fehlen noch. Der Verkehr auf der Zweiglinie Lutterbach-Wesserling ist wegen Ueberfluthung eingestellt.

Ausland.

Oesterreich. Urplötzlich haben die Unterhandlungen in Rom betreffs der Erneuerung des

---

jetzt in seinen Augen blitzte. Lady Dudleigh mußte mit ihrer scharfen Beobachtungsgabe dies sofort bemerkt haben, doch verblieb sie ganz gleichgültig dabei. — Das Paar hatte ein separates Coupee des Zuges genommen und konnte also von Niemandem beobachtet werden. Hier hätte sich also eine Gelegenheit zu Gewaltthätigkeiten geboten, wenn Sir Lionel wirklich etwas Derartiges beabsichtigt hätte. Während der Fahrt überfiel Lady Dudleigh mehrmals der Gedanke, daß ihr Gatte einen gewaltthätigen Angriff auf sie beabsichtigen möge; er blickte zuweilen in so lauernder drohender Weise nach ihr herüber, aber dann richtete sie ihre Augen mit jenem starren, feierlichen, mahnenden Blicke auf ihn, den er nicht zu ertragen vermochte. — Was immer auch seine Absicht sein mochte, er versuchte während jener Fahrt nicht sich ihrer durch einen Gewaltakt zu entledigen.

Nach einer Fahrt von mehreeen Stunden hielt der Zug bei der kleinen Station an.

Wir müssen hier aussteigen, sagte Sir Lionel. Es ist dies die nächste Station auf dem Wege nach Dudleigh Manor. Diese Eisenbahn ist seit Deiner — Deiner Trennung von mir gebaut worden.

Lady Dudleigh blickte um sich. Sie sah nichts was ihr bekannt schien. Sie befand sich vor einem kleinen, hübschen Stationsgebäude mit dem landesüblichen Perron, und hinter demselben war auf der einen Seite die Aussicht durch Bäume verschlossen, während sich auf der anderen Seite Felder und Gärten und in der Entfernung einige Häuser befanden. Es war eine ganz gewöhnliche Landscenerie. Lady Dudleigh bemerkte nichts, was in ihr irgend welchen Verdacht erwecken konnte und Sir Lionel's Erklärung, daß die Eisenbahn und die Station seit ihrer Abwesenheit gebaut worden sei, schien ihr wohl glaubwürdig.

Eine ziemlich ärmlich ausgestattete Kutsche mit einem durchaus nicht herrschaftlich gekleideten Kutscher auf dem Bocke, stand in einiger Entfernung. Sir Lionel ging darauf zu.

Dies ist unser Familienfuhrwerk, sagte er. Es war wohl keine so prächtige Carosse, als wir früher besaßen; aber mein Vermögen ist bedeutend zusammengeschrumpft seitdem Du fort gewesen bist. — Ich habe sparen lernen müssen, — ha — ha — ha — Ja sparen! sparen!

Sir Lionel schlug ein lautschallendes Gelächter auf.

Lady Dudleigh erwiderte kein Wort. Sie nahm ruhig ihren Sitz in der Kutsche ein; Sir Lionel setzte sich ebenfalls und binnen kurzer Zeit trabten die Pferde dahin. Die Kutsche war außerordentlich düster und hatte nur ganz kleine Fenster in den Thüren, aus denen man kaum den Kopf stecken konnte. Lady Dudleigh vermochte von ihrem Sitze aus nicht auf die Straße zu blicken. Sie konnte nur die Wipfel der Bäume sehen, mit welchem die Allee bepflanzt war.

Dieser Mann — ich mag ihn nicht Vater nennen — sagte Reginald, welcher so lange Jahre hindurch der Ehre, Gerechtigkeit und Wahrheit völlig Hohn gesprochen hat, der sein Gewissen derartig zu beruhigen wußte, daß er trotz aller von ihm begangenen Verbrechen comfortable und ohne die Welt etwas merken zu lassen, leben konnte; dieser Mann ist jetzt jedes Verbrechens fähig, er ist ein hartgesottener Sünder. Ich fürchte mich, theuerste Mutter, vor dem bloßen Gedanken, daß Du Dich in seine Gewalt begiebst.

Reginald, erwiederte Lady Dudleigh, Du sprichst ja gerade als wärest Du ein furchtsames Schulmädchen. Sieht er denn wirklich jetzt so aus, als könne er mir etwas zu Leide thun, oder scheine ich Dir eine Person zu sein; die sich so leicht bei Seite schaffen läßt? Du siehst zu schwarz, mein Sohn Würdest Du Dich fürchten ihn zu begleiten?

Ich — mich fürchten? Nein. Aber das ist ja gerade, was ich Dir vorschlagen möchte. Ich will ihn begleiten.

Aber könntest Du über ihn den Einfluß ausüben, den ich geltend machen kann?

Du könntest ihn wohl bedrohen; es möchte zu einem offenen Bruch zwischen Euch kommen, aber gerade das will ich ja vermeiden. Ich will ihn zu einem Geständnisse veranlassen und zwar nicht so sehr durch offene Drohungen als durch Geltendmachen moralischer Einflüsse.

O was das anbetrifft, erwiderte Reginald, so hege ich nicht den mindesten Zweifel, daß Du das weit eher und besser zu Stande bringen wirst, als ich; aber gleichzeitig kann ich die Furcht betreffs Deiner persönlichen Sicherheit nicht unterdrücken.

Und glaubst Du wirklich, Reginald, daß mir weniger Gefahr drohen wird, als Dir? oder, denkst Du bei Deiner Kenntniß meines Naturells daß ich so viel von jener weiblichen Schwäche an mir habe, welche mich einem mir Uebelwollenden so leicht zur Beute geben würde?

Ich kenne Dich ja nur zu gut, theuerste Mama, rief Reginald, indem er ihre beiden Hände ergriff und auf's Zärtlichste drückte. Du besitzest ja die Zärtlichkeit eines Weibes und den Muth eines Mannes, aber trotzdem fürchte ich für Dich. Jedenfalls versprich mir das Eine: halte mich stets unterrichtet von allen Deinen Unternehmungen.

Ich kann nicht versprechen, regelmäßig zu schreiben, erwiderte Lady Dudleigh, aber ich will Dir versprechen, sofort Dir Mittheilungen zu machen, wenn sich etwas Wissenswerthes ereignet.

Und wenn Du krank wirst, oder in Gefahr kommst? rief Reginald ängstlich.

O dann werde ich natürlich sofort schreiben. Aber jetzt muß ich gehen. Ich werde Dich erst in längerer Zeit wiedersehen können. Leb' wohl mein Sohn.

Lady Dudleigh schloß ihren Sohn auf's Zärtlichste in die Arme und küßte ihn. Dann wandte sie sich ab, während Reginald an das Krankenbett von Frederick Dalton zurückkehrte.

Am selben Tage, kurz nach der Unterredung reisten Sir Lionel und Lady Dudleigh nach Dudleigh Manor ab.

Nach einer Fahrt von ungefähr einer Stunde hielt die Kutsche einen Augenblick an. Es wurden auf der Straße einige Stimmen laut und dann bemerkte Lady Dudleigh, daß die Kutsche durch einen Thorweg fuhr. Sie glaubte, daß dies das Thor von Dudleigh Manor sei. Bald darauf hielt die Kutsche an. Der Kutscher öffnete die Thür, Sir Lionel sprang behende heraus und bot Lady Dudleigh höflich die Hand, um ihr beim Aussteigen behülflich zu sein. Sie wies diesen Beistand jedoch zurück, stieg aus und blickte um sich.

Zu ihrer Ueberraschung bemerkte sie, daß dies gar nicht Dudleigh Manor war, sondern ein ganz fremder Platz. Sie befand sich vor einem ziemlich großen Backsteingebäude, das durchaus nicht wie ein Wohnhaus aussah, sondern eher irgend einem öffentlichen Zwecke zu dienen schien. Das Haus hatte nicht die geringsten Verzierungen und auch der es umgebende Park sah verödet und wenig einladend aus. Die Thür des Hauses war geöffnet. Mehrere Männer standen wartend daselbst.

Ich muß hier einen Augenblick vorsprechen, um mit einem Freunde in dringenden, geschäftlichen Angelegenheiten zu reden, sagte Sir Lionel. Wir sind noch mehrere Stunden von Dudleigh Manor entfernt.

Er wandte sich und ging die Haustreppe hinauf. Lady Dudleigh blickte nochmals um sich und folgle dann rasch ihrem Gatten.

Die Männer, welche an der Thüre standen, warfen ihr eigenthümliche Blicke zu, doch that sie, als bemerke sie es nicht.

(Forts. folgt.)

österreichisch-italienischen Handelsvertrages eine derart ungünstige Wendung genommen, daß vorläufig die Aussicht auf eine Einigung total geschwunden ist. Die sämmtlichen Bevollmächtigten Oesterreichs und Ungarns sind zurückgekehrt und nur der Baron Kalchberg weilt noch in Rom, dieser aber auch nur deshalb, weil seine Gemahlin erkrankt ist. Die österreichische Regierung ist nun daran, die bereits im vorigen Jahre erfolgte Kündigung des gegenwärtigen Vertrages mit Italien rückgängig zu machen, so daß derselbe bis zu seiner ursprünglichen Ablaufsfrist, Ende Juni 1877, in Kraft bleiben soll. Man hofft in Wien, daß das Kabinet des Königs Viktor Emanuel hierauf eingehen wird. Im Uebrigen ist das Zerwürfniß ein derart eklatantes, daß man sich hier mit der Idee vertraut macht, überhaupt keinen Zoll- und Handelsvertrag mit Italien mehr abzuschließen, sondern sich bloß auf den Fuß der meistbegünstigten Nation mit dem Lande zu stellen. Als Ursache dieser überraschenden Wendung der Dinge bezeichnet man zweierlei. Es heißt Italien habe seine hochschutzzöllnerischen Alluren nur so lange im Verborgenen gehalten, bis der Vertrag betreffs des Südbahnnetzes vereinbart war, seine Wünche zu erfüllen, sei Oesterreich nicht im Stande Ferner habe auch Ungarn bedeutende Schwierigkeiten gemacht und auf diese Weise sei es zum Bruch gekommen. Details hierüber werden natürlich noch abzuwarten sein.

(N. T. Bl.)

— Ragusa, 15. März. Der neu ernannte Gouverneur der Herzegowina, Wassa Effendi, und der als Kommissar fungirende englische Konsul sind mit dem Lloyddampfer „Messina" hier eingetroffen.

— Ragusa, 12. März. Ljubibratic ließ vorgestern in der Morgendämmerung seine Schaar in Viniani rasten. Die betreffende Stelle war der Karte nach auf herzegowinischem Gebiete gelegen. Gegen Mittag erschien vor Ljubibratic der Bezirkshauptmann Daucha mit einer Compagnie Jellacic-Infanterie unter dem Commando des Hauptmanns Filouß und bedeutete ihm, daß er die Grenze überschritten habe. Auf Grund der von dem österreichischen Generalstabs-Offizier im österreichischen militär-geographischen Institute, Major Roßkiewicz, entworfenen Karte negirte Ljubibratie die Genzverletzung, ließ jedoch gleichwohl seine Truppen nach dem Wunsche des Bezirkshauptmannes Daucha sich zurückziehen. Die Truppen waren gerade im Abessen begriffen. Hauptmann Filouß lud Ljubibratic mit seinem Stabe ein, das Mittagessen immerhin an Ort und Stelle zu beenden. Ljubibratic acceptirte dieses höfliche Anerbieten dankend und bona fide mit seinem Adjutanten Petrowic, als Ljubibratic mit seinem Genossen sodann zu seiner Truppe sich verfügte, wollte Hauptmann Filouß durch einen Offizier Ljubibratic einladen, in Imoski zu übernachten. Ljubibratic lehnte dankend ab. Darauf wurde ihm eröffnet, daß er sammt Genossen gefangen sei. Nachts wurden die Gefangenen unter Eskorte der Compagnie nach Imoski gebracht, in der Gendarmerie-Kaserne in Haft behalten und heute zeitlich Morgens nach Sigu transportirt. Das Commando der Insurgentenschar übernahm an Ljubibratics Stelle Alexander Ilkaksic aus Nevensinje gebürtig, einer der tüchtigsten Führer. Mit Ljubibratic sind die Freiwilligen Conte Faella, Mademoiselle Jeanne Markos und noch vier Andere verhaftet worden.

Frankreich. Versailles, 14. März. Im Senat und in der Deputirtenkammer wurde heute eine Erklärung der Regierung über die von derselben zu befolgende Politik verlesen, welche in einem durchaus konservativ-republikanischen Sinne gehalten ist. In derselben heißt es: Mehr als jede andere Regierungsform habe die Republik es nöthig, sich auf die geheiligten Gesetze der Religion und der Moral, der Familie und des Eigenthums zu stützen. Besonders hervorgehoben wird, daß die Republik jedes kriegerische Abenteuer vermeiden werde; die Beziehungen mit den auswärtigen Regierungen seien gut; die zur Herbeiführung des Friedens im Orient gemachten Anstrengungen ließen ein günstiges Resultat hoffen. Der Beendigung des Bürgerkrieges in Spanien wird mit Befriedigung Erwähnung gethan. An Vorlagen werden u. A. angekündigt: Gesetzentwürfe über die Zusammensetzung der Munizipalitäten sowie betreffend eine Modification des Gesetzes über den höheren Unterricht. Die Regierung spricht die Hoffnung aus, daß die sich allenfalls ergebenden Schwierigkeiten ausgeglichen werden würden durch ein vertrauensvolles Entgegenkommen der Kammern und durch den lebhaften Wunsch, Frankreich durch die Herstellung von Ordnung, Freiheit nnd Frieden auf den ihm gebührenden Platz wieder zu erheben. (N. Z.)

Italien. Rom 14. März. Wie in parlamentarischen Kreisen angenommen wird, dürfte der Vertrag wegen Ankaufs der Lombardischen Eisenbahnen, trotz einer sich mehr und mehr geltend machenden Opposition gegen eine allgemeine staatliche Exploitirung der Eisenbahnen, eine Majorität finden.

Rußland. Durch Befehl des Kaisers von Rußland vom 11. März ist das Khanat von Kokand nunmehr dem russischen Reiche als Bezirk von Fergan einverleibt worden. Die vorläufige Verwaltung des neuen Bezirks zu ordnen ist dem Generalgouverneur von Turkestan aufgetragen worden, wobei derselbe sich an die gegenwärtigen Verhältnisse und örtlichen Bedingungen zu halten hat, nach Analogie der in den Bezirken von Serawschan und Amu Darja eingeführten Ordnung. Dieses zeitweilige Reglement wird dann seinerzeit der allerhöchsten Bestätigung unterbreitet werden. Die Ausgaben für die Verwaltung des Bezirks sollen durch die Einnahmen aus dem Gebiete selbst gedeckt werden.

Türkei. Constantinopel, 14. März. Wie das Bureau Havas-Reuter meldet, begiebt sich Mouktbar Pascha demnächst an die österreichische Grenze, um mit dem Statthalter von Dalmatien v Rodich zu conferiren und sich mit demselben wegen der zur Beruhigung der Bevölkerung in den insurgirten Distrikten zu treffenden Maßregeln in Einvernehmen zu setzen.

Nordamerika. Aus Washington, 11. März, wird gemeldet, daß der Distrikts-Anwalt Wels an den General-Staatsanwalt der Vereinigten Staaten, Edwards Pierrepont, berichtet habe, es sei unmöglich, gegen den General Belknap gerichtlich vorzugehen ohne die Zeugenaussage von Marsh, welche nicht zu erreichen sei

Provinzielles.

— Der in Marienwerder zum Besten des Diakonissenhauses veranstaltete Bazar hat einschließlich von 256 ℳ Geldgeschenken eine Einnahme von 2281 ℳ 52 ₰ erzielt, welches Ergebniß dort freudige Sensation gemacht. — Die dort spielende Theatergesellschaft des Hrn. Scheibel giebt am 16. d. Mts. die letzte Vorstellung und geht dann nach Osterode für einige Wochen.

Elbing. Die Schneidemühlen und Holzfelder der Actienfabrik kommen am 16. Mai cr. zum Verkauf.

Danzig. Wie es heißt, soll das erste Bataillon unseres Füsilier-Regiments Nr. 33 das in Culm garnisonirende Füsilier-Bataillon des Regiments Nr. 5 ablösen.

— Am 9. d. früh Morgens gingen 13 Fischerböte von Cranz aus zur Lachsfischerei unter Segel und wurden durch einen später ausbrechenden heftigen Südwind weit ab nach der kurischen Nehrung verschlagen, wobei ein Boot mit 4 Mann Besatzung etwa 5 Meilen von Cranz kenterte. Das Boot mit allem Zubehör ist verloren gegangen. Die 4 Mann Besatzung sind durch das nächstfahrende Boot, in welchem sich die Fischer Carl Giese, Gottfried Vogt, Friedrich Vogt und Gustav Hoppe befanden, gerettet. (D. Ztg.)

Posen, 14. März. In allen Kreisen bethätigt sich die eifrige Bereitwilligkeit, den Nothstand der vom Wasser Geschädigten nach Kräften zu lindern und liefert recht erfreuliche Resultate. So hatte die von den Spitzen der Militär- und den Civil-Behörden angeregte Idee, eine Theater-Vorstellung zum Besten der Betroffenen zu arrangiren, einen herrlichen Erfolg. Das Interims-Theater, noch in Pacht des Herrn Direktor Schäfer und von diesem bereitwillig zur Verfügung gestellt, füllte am Montag Abend bis auf den letzten Platz ein glänzendes Auditorium und der silberne Teller, auf welchem Frau Ober-Präsidentin Günther den Erlös der Programms entgegennahm, häufte sich rasch mit Gold und Silber allein in Höhe von 650 ℳ, während sich der Gesammtertrag der Vorstellung wohl annähernd auf 2000 ℳ belaufen dürfte. Die Vorstellung selbst, von hochtalentirten Dilettanten aus der Crême der hiesigen Aristokratie ausgeführt, war höchst sorgfältig vorbereitet, von dem Schauspieler Hrn. Groth (jetzt Mitglied des Thorner Stadttheaters) sehr geschmackvoll in Scene gesetzt und konnte künstlerisch sogar hohe Anforderungen befriedigen. Hr. Groth, (der sich in Thorn als von Berndt im Veilchenfresser so gut introduzirte, und in welchem die Thorner einen alten Bekannten begrüßen, da er einst dort vor einer Reihe von Jahren unter Direktor Kullack seine theatralische Laufbahn begann) hatte sich, der persönlichen Einladung Sr. Excellenz des Gouverneurs zufolge Tags nachher zur Leitung der Vorstellung nach Posen zurückbegeben und empfing von hoher Seite die schmeichelhaftesten Auszeichnungen.

Lokales.

— **Stadtverordneten.** Zu der ordentlichen Sitzung der SVV. am 15. März, der 9. in diesem Jahre, waren 22 Mitglieder erschienen, und zwar die Herren Böthke, Dr. v. Donimirski, Dorau, Engelhardt, Gieldzinski, Hartmann, R. Hirschberger, A. Jacoby, Dr. Kutzner, Lechner, Löschmann, E. Meier, Jan Moskiewicz, v. Olszewski, Plenz, B. Richter, Schirmer, Schütze, H. Schwartz sen., Sponnagel, Streich, Tilk. Den Vorsitz führte der stellvertretende Vorsteher Herr Oberlehrer Böthke. Von Seiten des Magistrats wohnten der Sitzung bei Herr Oberbürgermeister Bollmann und Herr Stadtrath Kittler. Vor der Tagesordnung machte der Vorsitzende davon Mittheilung, daß ihm 1 Exemplar von dem Entwurf der neuen Städteordnung zugegangen sei. Sodann wurde die in voriger Sitzung abgebrochene Berathung und Feststellung des neuen Statuts für die städtische Sparkasse wieder aufgenommen. Wir haben in dem Bericht über die außerordentliche Sitzung am 1. März die damals beschlossenen Aenderungen des Entwurfs nicht angegeben und tragen sie deshalb jetzt nach. Zu §. 1 wurde festgestellt, daß in die städtische Sparkasse auch von Auswärtigen Einlagen gemacht werden können; zu §. 7, daß sofortige Rückzahlung bei Capitalien bis zu 50 Mark geschehen kann, bei Summen von 50—200 Mark aber eine Kündigung von 14 Tagen, über 200 Mark von drei Monaten nöthig ist. Am 15. wurde für §. 4 der Zusatz beschlossen: „Jedoch behalten die städtischen Behörden sich das Recht vor, die Höhe neuer Einlagen zu beschränken, sobald die Gesammt-Einlagen die Summe von 300000 Mark erreichen." Zu den §§. 21, 34 und 38 wurden redactionelle Aenderungen beschlossen. Darauf wurde von dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro December 1875 Kenntniß genommen und im Anschluß daran die zu Mehrausgaben bei verschiedenen Titeln des Etats erforderliche Summe von 3000 Mark bewilligt. Von dem Protokoll über die ordentliche Kassenrevision am 19. Februar nahm die SVV. Keuntniß, bat den Magistrat um Auskunft, warum die Sitzungen des Kassen-Curatoriums im November und Februar nicht stattgefunden haben und regte dann beim Magistrat die Gründung einer Kriegsschäden-Kasse an, welcher alle Festungsstädte zur Versicherung der in ihren Rayons befindlichen Gebäude gegen Kriegsgefahr sich anschließen sollten. Desgleichen nahm die SVV. Kenntniß von den Finalabschlüssen der Krankenhaus-, Forst- und Ziegelei-Kasse pro 1875. Bei der Forstkasse wurde der Magistrat ersucht, die 1875 bei Titel 3, Pos. 6 ersparten 123 Mark noch außer dem diesjährigen etatsmäßigen Betrage zu Anpflanzungen zu verwenden. Ferner wurde über die vom 1. bis 26. Februar erzielte Einnahme der SVV. Mittheilung gemacht. Es sind eingekommen 3528 Mark 25 Pf., d. i. pro Tag durchschnittlich 135 Mark 70 Pf. gegen 165 Mark 30 Pf. im Februar 1875. An Porto-Ausgaben sind im 2. Semester 1875 gezahlt 144 Mk. 50 Pf. Der Magistrat beantragt, diesen Betrag dem Tit. 1 B., Pos. 10 des Ausgabe-Etats pro 1876 zuzufügen, die SVV. stimmte dem Antrage bei. Die Verlängerung des Vertrages wegen Anfertigung der Buchbinderarbeiten für den städtischen Bedarf auf 1 Jahr, sowie wegen der Miethe des Kellers unter dem Theater wurde genehmigt. Dagegen wurde der Vorschlag des Magistrats auf Anschaffung einer Presse zur Anfertigung von Drainröhren in der Ziegelei aus den von Herrn Schirmer angeführten Gründen vorläufig abgelehnt. Nicht jede Thonart, die gute Ziegel liefert, ist auch zu Drainröhren geeignet, die Brauchbarkeit des städtischen Materials ist noch nicht festgestellt, auch z. Z. keine Aussicht auf ausreichenden und gewinnbringenden Absatz. Die Angelegenheit wurde auf 6 Monate vertagt. Die Erhebung des Ufergeldes nach dem neuen Tarif wurde dem bisherigen Pächter Herrn Elkan auch pro 1876 für sein Meistgebot von 2700 Mark zugeschlagen. Nach dem alten Tarif hatte derselbe 4500 Mark geboten. Die Bedingungen für die Vermiethung des Theaters für die Zeit vom 1. November 1876 bis 25. März 1877 und die Vermiethung an den Director Schäfer wurde genehmigt. An Stelle des verstorbenen Jac. Landeker wurde zum Mitglied der Gasdeputation Herr Drechslermeister Borkowski, des Kassen-Curatoriums Herr Dorau gewählt.

— **Bazar.** Zum Besten der hiesigen Diakonissen-Anstalt war am 15. März im Saale des Artushofes ein Bazar veranstaltet, der einen verhältnißmäßig sehr günstigen Erfolg hatte. Es waren etwa 200 Gegenstände zum Verkauf eingegangen und außerdem noch Naturalien, die aber zum Theil in der Anstalt selbst verwendet werden. Lobend ist hervorzuheben, daß sich unter den zur Verwerthung geschenkten Sachen sehr viele in jedem Hause praktisch verwendbare, und weniger als sonst nur znm Ansehen gearbeitete Dinge befanden. Die Gegenstände wurden zuerst am Nachmittag freihändig verkauft, und was auf diese Weise keine Abnehmer gefunden hatte, wurde Abends unter Begleitung von Instrumental-Musik theils verloost, theils meistbietend versteigert. Als Gesammtbetrag hat sich bis jetzt, den 16. Mittags, die Summe von 1020 Mark herausgestellt.

— **Sturm- und Wasser-Schaden.** Wohl mehr noch als der Eisgang hat der Sturm am 13. Morgens die Stromufer längs der Stadt beschädigt; wie sehr, das wird sich erst dann deutlich zeigen, wenn das Wasser wieder auf seinen gewöhnlichen Stand gesunken ist, doch lassen schon jetzt ziemlich sichere Anzeichen befürchten, daß die Bollwerke von der Pfahlbrücke bis zum Zollhause sehr stark beschädigt, wo nicht ganz zerstört sind. — Bei Schönsee hat der Sturm eine neue, gut gebaute Scheune gänzlich umgeworfen. In der Nacht vom 14. zum 15. fand wieder ein freilich nur kurzes Gewitter statt.

— **Theater.** Sonntag findet im Stadttheater die erste Aufführung der in Berlin am Friedrich-Wilhelm-Städtischen Theater gegen 200 Mal aufgeführten originellen Gesangsposse „Lucinde vom Theater" statt. Es ist eine der besten Schöpfungen des gefeierten Possendichters Emil Pohl, dessen „Leichte Person", „Unruhige Zeiten", „Bruder Liederlich", Lieblings- und wahre Volksstücke geworden sind. Die Musik ist von dem hochbegabten, leider allzu früh verstorbenen echt deutschen Liedercomponisten August Conradi. Zu den besten und beliebtesten Gesangsnummern gehören das urkomische Tanzduett und das allerliebste ernste Lied: „Es lacht oft der Mund, wenn das Herz dabei bricht."

— **Schwurgericht.** Zum Präsidenten der am 24. April beginnenden zweiten diesjährigen Schwurgerichtssitzung ist Herr Kreisgerichtsrath Gregor aus Culm ernannt worden.

— **Lotterie.** Bei der am 15. März fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 153. Preuß. Klassen-Lotterie fielen:

2 Gewinne zu 3000 ℳ auf 7042, 12,033.
1 Gewinn zu 900 ℳ auf 56,097.
8 Gewinne zu 300 ℳ auf 5463, 13,497, 33,487, 39,849, 48,481, 50,132, 56,273, 83,249.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 15. März.

Gold p. p. Imperials 1395,00 G.
Oesterreichische Silbergulden 181,50 bz.
do. do. (1/4 Stück) 181,00 G.
Fremde Banknoten 99,83 G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 263,80 bz.

Mit Getreide auf Termine ist es heute wieder fest gewesen, indeß haben die Preise bei dem trägen Verkehr nicht weiter gewonnen. Im Effektivhandel war es still, weil die Zufuhren knapp waren.

Die Rübölpreise waren unter Druck, weil Realisationen ein überwiegeudes Angebot unterhielten.

Spiritus hat keine wesentliche Aenderung in den Preisen erfahren. Die Haltung der letzteren war schließlich eher fest.

Weizen loco 180—216 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 148—159 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135—177 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 140–185 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 172—210 ℳ, Futterwaare 165—170 ℳ bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 58,5 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 58 ℳ bez. — Petroleum loco 29 ℳ bz. — Spiritus loco ohne Faß 43,8—9 ℳ bez.

Danzig, den 15. März.

Weizen loco ist am heutigen Markte wenig zugeführt gewesen und haben feine und helle Gattungen feste Preise gebracht, doch war im Allgemeinen die Kauflust nur schwach vertreten. 155 Tonnen sind verkauft, darunter 12 Tonnen alt und ist bezahlt für Sommer- 125 pfd. 187 ℳ, 130/1 pfd. 192 ℳ, glasig 128 pfd. 204 ℳ, hellbunt 128 pfd. 208 ℳ, 129/30, 131 pfd. 210 ℳ, 132 pfd. 212 1/2 ℳ, alt hochbunt 132/3 pfd. 220 ℳ pro Tonne. — Termine fester. Regulirungspreis 200 ℳ.

Roggen loco fest, 120 pfd. 146 ℳ pro Tonne ist für 30 Tonnen bezahlt. Termine geschäftslos. Regulirungspreis 145 ℳ. — Gerste loco große 106 pfd. abfallende Waare zu 140 ℳ pro Tonne verkauft. — Kleesaat loco rothe mit 132, 136 ℳ pro 100 Kilo verkauft. — Spiritus loco ist zu 43 ℳ pro 10000 Liter pCt. gehandelt.

Breslau, den 15. März. (S. Mugdan.)

Weizen, gut preishaltend, weißer 15,60—17,70—19,50 ℳ, gelber 15,30—16,75–18,50 ℳ, per 100 Kilo.

Roggen, in fester Halt., per 100 Kilo schlesischer 13,00—14,50—16,25 ℳ, galiz. 12,50—13,20—14,30 ℳ.

Gerste, in matter Halt., per 100 Kilo 12,50—14,30—15,20—16,40 ℳ.

Hafer, gut verkäuflich, per 100 Kilo schles. 14,50—16,50—17,50 ℳ.

Erbsen, mehr angeb., pro 100 Kilo netto Koch- 16,50—18—19,50, Futtererbsen 14—16—17 ℳ.

Mais (Kukuruz), unverändert, 10—10,40—11 ℳ.

Rapskuchen, matter, per 50 Kil. schles. 7,20—7,50 ℳ.

Thymothee, sehr fest, 30—37 ℳ

Kleesaat, schwacher Umsatz, roth 50—67 ℳ, weiß 80—92 ℳ.

Getreide-Markt.

Thorn, den 16. März. (Georg Hirschfeld.)

Weizen fest, per 1000 Kil. 177—192 ℳ.
Roggen per 1000 Kil. 125—144 ℳ
Gerste per 1000 Kil. 141—150 ℳ
Erbsen 156—165 ℳ.
Hafer ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8 ℳ 50 ₰ bis 9 ℳ 50 ₰.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 pCt. — —

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 16. März 1876.

		15./3. 76.
Fonds:	ruhig.	
Russ. Banknoten	263—90	263—80
Warschau 8 Tage	263—40	263—50
Poln. Pfandbr. 5%	77—50	77—40
Poln. Liquidationsbriefe	68—20	68—20
Westpreuss. do 4%	94—20	95—20
Westpreus. do. 4 1/2 %	101—50	101—60
Posener do. neue 4%	94—90	94—90
Oestr. Banknoten	176—30	176— 5
Disconto Command. Anth.	126—50	126—25
Weizen, gelber:		
April-Mai	198	198—50
Juni-Juli	206—50	207
Roggen:		
loco	151	151
April-Mai	151—50	151—50
Mai-Juni	151	151
Juni-Juli	151	151
Rüböl.		
April-Mai.	60—20	59—30
Septr-Oktb	61—80	61—20
loco		
Spirtus:	44	43—90
April-Mai	45	44—90
August-Septr.	49—10	49

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

15. März.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.=Ans.
2 Uhr Nm	329,40	7,2	W2	tr.
10 Uhr A.	327,27	6,8	W4	bd.
16. März.				
6 Uhr M.	327,94	3,4	W3	zht.

Wasserstand den 16. März 13 Fuß 5 Zoll.

Amtliche Depeschen
der Thorner Zeitung.

Angekommen 2 Uhr 15 Min. Nachmittags.

Warschau, den 16. März. Wasserstand hier 8 Fuß 8 Zoll, gestern 9 Fuß 1 Zoll, fällt langsam weiter.

Für den durch Unglück heimgesuchten Schiffer August Wellnitz sind hergereicht: Ungenannt: 15 Sgr., T. 5 Sgr., H. A. E. 5 Sgr. Die Exped. d. Thorner Ztg.

Inserate.

Heute starb mein lieber Mann
Joseph Koslowski
im noch nicht vollendeten 47. Lebensjahre, welches im Namen der Hinterbliebenen tief betrübt anzeigt
Franziska Kosłowska.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Neust. Nr. 180, aus, statt.

Nothwendige Subhastation.

Das Wohnhaus der O. Oloff'schen Eheleute hierselbst, Altstädtischer Markt Nr. 157 von 600 Mark Nutzungswerth, ein Hintergebäude und Hofraum soll

am 18. Mai d. J.
Vormittags 9 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, im Direktorialzimmer, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ebenda

am 24. Mai d J.
Mittags 12 Uhr

im Sitzungssaale verkündet werden.

Abschrift des Grundbuchblatts, der Auszug aus der Steuerrolle und etwaige andere Nachweisungen können im Bureau 3 eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 28. Februar 1876.
Königl. Kreis-Gericht
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

Unter dem Titel „Nachrichten für das Publikum bei Versendung von Telegrammen" ist eine Zusammenstellung der wesentlichsten, hierauf bezüglichen Bestimmungen nebst einem Gebührentarife für Telegramme des europäischen Verkehrs in möglichster Kürze (auf einem Quartblatt) hergestellt worden.

Exemplare dieser Nachrichten können bei allen Post- und Telegraphenämtern, sowie durch die Briefträger und Telegraphenboten zum Einzelpreise von 10 ₰. bezogen werden.

Berlin W., den 12. März 1876.
Kaiserliches General-Telegraphenamt.

Heute und die folgenden Abende
Großes Concert und Gesangs-Vorträge
von der Damen-Gesellschaft Herrmann Preißig.
Es ladet ergebenst ein
Kissner, Kl. Gerberstr. 16.

Auction.

Dienstag, den 21. d. Mts., von 12 Uhr ab werden zu Mocker p. Culm. Vorst. im Hause des Rentier Holm 1 Garnitur Mahagoni- auch birk. Möbel, eine Zink-Badew. und andere Gegenstände umzugshalber verkauft.

Auction.

Dienstag, den 21. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
sollen in unserem Geschäftslokale — Gerechtestraße Nr. 125 — circa 300 Centner Roggen-Kleie gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend versteigert werden.

Thorn, den 16. März 1876
Königl. Proviant-Amt.

Ein Klavier billig zu verkaufen, Butter- und Annenstr.-Ecke, 1 Tr.

Königliche landwirthsch. Akademie zu Proskau.
Sommer-Semester 1876.
Beginn: 24. April 1876.

A. Vorlesungen:

Geheimer Regierungsrath Dr. Settegast: Landwirthschaftliche Betriebslehre. — Professor Dr. Heinzel: Allgemeine Botanik. Krankheiten der Kulturpflanzen. Die landwirthschaftlichen Gramineen und Leguminosen. — Professor Dr. Krocker: Organische Chemie. Chemie der Pflanzen-Ernährung und Düngung. — Baurath Engel: Trockenleguug der Grundstücke und Drainage. — Professor Dr. Pape: Experimental-Physik. — Professor Dr. Hensel: Landwirthschaftliche Insecten-Kunde. Naturgeschichte der Hausthiere. — Dr. Friedländer: Einleitung in die Technologie. Landwirthschaftliche Technologie. — Dr. Weiske: Landwirthschaftliche Fütterungslehre. — Dr. Gruner: Mineralogie. Bodenkunde. — Dr. Crampe: Zeugung, Entwickelung, Darwinismus. Rindviehzucht. Schweinezucht. — Professor Dr. Metzdorf: Die äußeren und inneren Krankheiten der Hausthiere. Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Hausthiere. Hofkunde mit Demonstrationen. — Dr. Dreisch: Wiesenbau. Landwirthschaftliche Maschinen- und Geräthekunde. Landgüter-Veranschlagung. — Dr. Leo: Nationalökonomie des Ackerbaues. — Oekonomierath Schnorrenpfeil: Spezieller Pflanzenbau. — Rechnungsrath Schneider: Bienenzucht. — Oberförster Sprengel: Waldbau. Forstschutz. — Institutsgärtner Herrmann: Obstbau. Handelsgewächsbau — Dr. Kirchner: Anatomie und Physiologie der Pflanzen. — Dr. Keßner: Grundzüge der organischen Chemie. Agricultur-Chemie.

B. Demonstrationen, Exkursionen u. praktische Uebungen.

Professor Dr. Heinzel: Uebungen im pflanzenphysiologischen Institute. Botanische Exkursionen. = Dr. Kirchner: Uebungen in Bestimmen der Pflanzen. — Professor Dr. Krocker: Uebungen in landwirthschaftlich technischen Arbeiten im Labaratorium. — Professor Dr. Hensel: Uebungen im zoologisch-zootomischen Laboratorium. Zoologische Exkursionen. — Baurath Engel: Unterricht im Feldmessen und Nivelliren. — Dr. Crampe: Zootechnische Uebungen. — Professor Dr. Metzdorf: Veterinär-klinische Demonstrationen. — Dr. Gruner: Uebungen im mineralogisch pedologischen Laboratorium. Demonstrationen im mineralogischen Museum. Geologisch-agronomische Aufnahme der Umgebung Proskau's. — Rechnungsrath Schneider: Demonstrationen in der Bienenzucht. — Oekonomierath Schnorrenpfeil: Landwirthschaftliche Exkursionen. — Dr. Dreisch: Demonstrationen auf dem Versuchsfelde. — Oberförster Sprengel: Forstliche Exkursionen. Forstliches Colloquium.

Nähere Nachrichten über die Akademie finden sich in folgenden, durch alle Buchhandlungen zu beziehenden Schriften:
1) Die landwirthschaftl. Akademie Proskau. IV. Ausgabe Berlin 1872
2) Der landwirthschaftliche Unterricht. Von H. Settegast. Breslau. 1873

Im
Central-Annoncen-Bureau
von
Rudolf Mosse, Berlin,
mit **Filialen** in Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und **Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas,**
in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung"
werden
für alle Zeitungen,
insbesondere für die „Thorner Zeitung" das *„Berliner Tageblatt,"* die *„Post,"* die *„Kreuzzeitung,"* den *„Deutschen Reichsanzeiger"* und *„Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger," „Militair-Wochenblatt," „Neue Volkszeitung," „Gerichtszeitung," „Germania,"* den *„Kladderadatsch,"* die *„Münchener Fliegenden Blaetter" etc.*
Annoncen zu Original-Tarif-Preisen
täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen **hohe Rabatte** gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.

Patentirte Stiefelbesohlung.

Material zu 1 Dtz. Paar Stiefel oder Schuhe besohlen selbst ausführbar 8 Mark, zu ½ Dtzd. 4½ Mark incl. Handwerkzeug und Anweisung.

Bestmöglichste Erzielung trockner warmer Füße. Größte Dauerhaftigkeit. Verkaufsübernahme und Ausführung geeigneter Vertreter gesucht.

Leipzig, Blücherstraße 15, I.

Robert Schumann.

Copia.

Herrn Robert Schumann in Leipzig.

Erfurt, den 5. November 1875.

Bitte mir umgehend die restirenden 100 Paar Besohlung zu senden, ich werde diesen Monat auch noch 400 Paar Besohlung gebrauchen ꝛc. ꝛc.

gez. **F. C. Gustav Esche,**
Mainzer Hofplatz 6.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

MEYERS KONVERSATIONS LEXIKON

Neue Subskription auf die
Dritte Auflage
mit
360 Bildertafeln und Karten.

Heftausgabe:
240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.

Bandausgabe:
30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.
15 Leinwandbände . . à 3 - 5 -
15 Halbfranzbände . à 3 - 10 -

Bibliographisches Institut
in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Die erschienenen Bände (gegenwärtig 6. Elegie-Frantonomie) liegen stets bei mir zur Einsicht aus. Ausserdem erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, dass ich bei dem Bezug der III. Auflage von **Meyers Konversations-Lexicon** jede ältere Auflage der Lexika von **Brockhaus, Pierer, Meyer** (mit Ausschluss der II. Auflage) oder anderen für **Zweiundvierzig Mark** in Zahlung nehme, wenn mir betreffendes Werk im voraus überlassen und die III. Auflage von Meyer in halben oder ganzen Bänden je nach Erscheinen entnommen wird.

Achtungsvoll
Walter Lambeck.

Futterfleischmehl

der
Liebig'schen Fleischextract-Compagnie
mit garantirtem Gehalt von
ca. 70—75% Proteïnsubstanzen = ca. 12% Stickstoff, ca. 12% Fett.
Concentrirtestes und bestes Futtermittel für
Rindvieh und Schweine
empfehle ich ab meinen Lagern in Hamburg, Magdeburg, Schönebeck, Wallwitzhafen, Dessau und Leipzig **nach Herabsetzung der früheren Notirung um ca. 20% als ganz besonders preiswerth.**

Julius Meissner in Leipzig,
Correspondent der Liebig'schen Fleischextract-Compagnie für Dünge- und Futtermittel.
H. 36034.

Man lese was folgt!

Von vielen Seiten ist uns die angenehme Mittheilung geworden, daß sich unser Haarwasser in unendlich vielen Haarkrankheiten als sicheres Heilmittel bewährt. Laien in allen Staaten empfehlen es ihren Freunden und Aerzte ihren Patienten, nicht allein gegen Haarleiden, sondern auch wegen der großen Annehmlichkeiten im Gebrauche. Viele, die dasselbe als Luxusartikel kaufen und gebrauchen, sind überrascht über die erfrischenden und belebenden Wirkungen bei Hitze und Kälte, bei Blutleere und Blutandrang nach dem Kopfe, bei Haarweh und Gemüthsverstimmung.

Wir empfehlen unser
Kölnisches Haarwasser (Eau de Cologne philocome.)
Per Flasche 20 und 10 Sgr. — Niederlage in Thorn bei **Walter Lambeck.**
Erfinder und Fabrikanten **H. Haebermann & Co.** in Köln a. Rhein.

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus **unschädlich** wirkenden **Bruchsalbe** von **Gottlieb Sturzenegger** in **Herisau,** Schweiz, ein überraschendes Heilmittel. Zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigefügt. Zu beziehen in Töpfen zu Thlr. 1. 20 Sgr., sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch **A. Günther,** Löwenapotheke, Jerusalemerstraße 16 in **Berlin.**

Mycothanaton

Mittel gegen Hausschwamm, sowie Präservativ bei Neubauten. Den neuesten Bericht, Gebrauchs-Anweisung und Preiscourant über dieses Mittel, welchem nicht anzuzweifelnde Atteste über 15 jährige Wirkung zur Seite stehen, versenden auf Wunsch gratis und franco nach allen Ländern.

Vilain & Co., chemische Fabrik in Berlin, W., Leipziger Strasse 170.

Frische Hechte und Karpfen
empfiehlt *A. Mazurkiewicz.*

Mahns-Garten.

Auf vielseitiges Verlangen
jeden Sonnabend
Familien-Tanzkränzchen
Entree: Herrn 1 Mark.
wozu ganz ergebenst einladet
G. Mahn.

Saat- u. Eßkartoffeln

offerirt **Dom. Skalmierowice** bei Gniewkowo: frühe Rosen, frühe Blauen, Bovinia, Dabersche sowie die weiße Riesenkartoffeln, zum Verkauf.

2 eleg. Zimmer, Kab. u. Küche, v. 1. April zu verm. Neustadt 91.

Dom. Piontkowo bei Schönsee hat noch **3000 Scheffel gute Kartoffeln** zu vergeben.

Frischen geräucherten Aal, Speckbücklinge, Apfelsinen, Citronen.
Herrmann Schultz,
Neust. 13.

Ein guter starker Arbeitswagen steht billig zum Verkauf im Volks-Garten Culmer Vorstadt.

Geräucherte Flundern und Kieler Sprotten,
gute Waare, bei
A. Kosobucky, Copernicusstr 210.

Bücklinge, ger. Lachs, fr. Neun-Augen, ger. Aal und marinirten, sowie Rollheringe, Räucherheringe empfiehlt
A. Masurkiewicz.

Krieger-Verein.

Sonnabend, den 18. d. Mts. Abends 8 Uhr **Appell** im Hildebrandt'schen Lokal.

Thorn, den 15. März 1876.
Krüger.

Auction!

Montag d. 20. d. M. von 9 Uhr ab, werde ich Hunde-Gasse 245 1 Tr. mahagoni und birkene Möbeln als Sopha, Stühle, Schränke, Tische ꝛc. Haus- und Küchengeräthe versteigern.
W. Wilckens, Auctionator.

Auction.

Am 24. und 25. d. Mts. werden im Schützenhause verschiedene Gegenstände, als: Tische, Stühle, Küchengeräthschaften, Gläser, Betten, Spiegel, Gardinen, Spinde und 1 Billard, sowie verschiedene andere Gegenstände meistbietend verkauft werden.

Der Ausverkauf meines Galanterie-, Kurz- und Lederwaaren-Lagers dauert fort, und verkaufe ich sämmtliche Waaren um **schleunigst** damit zu räumen bedeutend unter dem Kostenpreise.
Moritz Levit

Auch ist mein mit zwei Schaufenstern versehenes Geschäftslokal nebst Wohnung vom 1. April d. J. oder später zu vermiethen.

Zahnarzt.
Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Plombirt mit White's Maschine.

„Kosmos"

außerordentlich magenstärkender Kräuter-Liqueur, ganz besonders denen zu empfehlen, welche häufig an verdorbenem Magen und Magenschwäche leiden.

In Flaschen von ½ Liter Inhalt à 60 Pf. nur allein ächt zu haben in der Destillation von
Carl Mathes,
Butterstr. 94.

Mark 60,000

sind getheilt auf städtische Grundstücke **pupillarisch sicher** auszuleihen. Anfragen zwischen 12 und 1 Uhr bei
Jacob M. Moskiewicz, Breitestr. 48.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn.
à Stück 6 Pf. zu haben in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Klempnerhandwerkzeuge,
schon gebraucht aber noch gut erhalten, sucht zu kaufen
J. Segor, Werkmeister.
Inowraclaw.

2 Pensionaire finden freundliche Aufnahme Altstädt. Markt 297.

2 mbl. Zimmer sind Brückenstr. 19 parterre zu vermiethen; zu erfragen Gerechtstraße 95.

Eine Wohnung von 4—5 Zimmern wird vom 1. April oder 1. Mai cr. zu miethen gesucht Gefl. Offerten nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Beköstigung ist von sofort zu beziehen Gerechtestr. 118, 1 Treppe.

Eine Wohnung ist zu vermiethen Schuhmacherstr. Nr. 421.

Die Schmiede ist vom 1. Mai nebst Wohnung und Gartenland zu verpachten bei
Herrmann Netz,
Gurske.

Ein elegant möbl. Zimmer ist an eine einzelne Dame zu vermiethen Breitestraße 444, 3 Treppen.

Eine Stube ohne Zubehör ist sofort zu vermiethen Brückenstr. 13

Eine fein möblirte Stube mit Kabinet u. Dienergelaß z. verm. Brückenstr. 13.

Möbl. Zimmer z. verm. Schülerstr. 405.

Eine Kellerwohnung vom 1. April zu verm. Altstädt. Markt 303.

Stadt-Theater.

Freitag d. 17. März 1876. Abonnement suspendue. Erstes Gastspiel des Frl. Paula Basté vom Königl. Hoftheater in Dresden: **Dorf u. Stadt.** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Lorle: Frl. Paula Basté als Gast. In Vorbereitung: **Lucinde vom Theater.**

Spieltage sind: **Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag.**
Die Direction
C. Schäfer.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**